

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 $\frac{1}{2}$ bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Bureau für Land- u. Forstwirtschaft (B. Müller)
Alte Herrenstraße 23.

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 $\frac{1}{2}$.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr 229.

Hirschberg, Sonnabend den 31. December.

1881.

Einladung zum Abonnement

für das I. Quartal 1882.

„Die Post aus dem Riesengebirge“, welche täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen, erscheint, ist die bedeutendste conservative Zeitung Niederschlesiens.

Dieselbe hat den Zweck, in kurzer, leicht faßlicher Form die Tagesfragen zu beleuchten, enthält in ihrem Sonntagsblatt fortgesetzte Artikel über „Die häusliche Erziehung“ von dem Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulrath a. D. Dr. Scheibert, und bringt außerdem sehr spannende, interessante Feuilleton-Artikel.

Der Abonnements-Preis der „Post aus dem Riesengebirge“ beträgt bei allen Reichs-Postanstalten ohne Bestellgeld 75 Pfennige, mit Bestellgeld 1 Mark 15 Pfennige, und in der Expedition 75 Pfennige, mit Abtrag von letzterer aus im Bezirk der hiesigen Stadt 1 Mark.

Die Expedition.

Weltgeschichte und Weltgerichte!

(Vor dem Jahreschlusse.)

Oft hört man aus dem Munde gerade derjenigen Männer, welche die menschliche und göttliche Ordnung aufrecht zu erhalten suchen, die Klage ertönen, daß sie — alleinstehende Felsen in der Brandung der sprudelnden Wogen — verzagen möchten mitten in aller Gefinnungslosigkeit, aller Charaktereschwäche, in der oft bedauerlichen Kurzsichtigkeit der Menge, und daß sie manchmal gar bedenklich würden beim Anblicke der geringen Kräfte, welche auf conservativer Seite den Muth haben, den Kampf durchzuführen.

Ja, sie könnten verzagen, wenn nicht die Weltgeschichte selbst die Trösterin in all' dem Wirrsale wäre, wenn sie nicht zeigte, daß der große göttliche Gedanke, der vom Schöpfungstage an über die heilige Nacht hinweg bis zu unserer Zeit hinauf die einzige Quelle ist, welche ununterbrochen geflossen ist bis zum heutigen Tage. Oft schien der Dack ver-

siegt, oft unter dem wilden Toben der Massen verschlungen und selbst in den Ausschreitungen der Kirche verloren gegangen zu sein. Besonders zu der Zeit des Verfalls des jüdischen Volkes, wo nur einzelne Propheten unter dem Hohn der Massen wagten, den Faden der göttlichen Weltordnung weiterzuspinnen, schien nach menschlichem Ermessen auch ihm das Zerreißen nahe; aber in steter weiterer Entwicklung knüpfte er sich ununterbrochen weiter, bis die hellen Strahlen des ersten Weihnachtsfestes den dünnen Faden zu einem breiten Bande, die kleine Quelle zu einem mächtigen Strome, den zarten Stamm zu einer königlichen Blüthenkrone erweiterten. Oft übertönt von dem Lärmen des Unfriedens, der Ungerechtigkeit, sowie seitwärts gedrängt von dem Getöse der Lüge und des Zwistes, klang immer wieder, wie Rocholl sagt, „Gleich der leitenden Melodie in einer Bach'schen Fuge“, leise aber stimmführend, der ewige Schöpfungsgedanke siegreich hindurch, das ganze Tonwerk zu einem erhabenen Schlußmotiv führend.

So wird dieser ewige Quell als reiches Coelum die Ewigkeit überdauern. Während all' die Höhenreligionen der Moabiter und Edomiter, der Assyrier und Babylonier, die Mysterien Egyptens, die Götterlehren Griechenlands und Roms — ohne Fundamente zu Neubildungen gegeben zu haben — als werthlose Schlacken zerbröckelt abgefallen, und auch der Aberglaube wie manche der Philosophien der Neuzeit als werthloses Gut zerklüftet und verschwunden sind, — so wird der im Feuer der menschlichen Trübsal geschmiedete, durch menschlichen Kampf und Treue auf den Reingehalt geprüfte göttliche Urgebanke auch im Gluthfeuer der letzten Tage als einziger Reingewinn der Menschengeschichte, als herrliche, ewige, goldreine Pflanze sich darstellen, deren unreine Umhüllungen und Schlacken, lügenhaftes und selbstfüchtiges Weirwerk in Asche zerglühn und in Nichts zerfließen werden.

In dieser Weise lehrt uns gerade die Weltgeschichte, was wir thun müssen, um der ewigen, göttlichen

Wahrheit zum Siege zu verhelfen, dieser mächtigen Kraft, deren Schöpferwort genügt, die Welt zu schaffen und deren Wort genügen wird, das große Jammerbild menschlichen Aberglaubens, menschlichen Geizes und menschlicher Habgier zu zertrümmern. Die ewige Wahrheit selbst aber wird, von unerschütterlichen menschlichen Charakteren getragen, als einziger Kern und einzig bleibende Frucht der Geschichte des Menschengeschlechtes in die Ewigkeit hineingetragen. Nur derjenige erfüllt daher seine Pflicht, welcher an diesem großen Werk des erhabensten menschlichen Endziels mit voller Kraft arbeiten und wirken hilft.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Dec. Se. Majestät der Kaiser und König nahm heute Vormittag die Vorträge der Hofmarschälle entgegen, arbeitete mit dem Kriegsminister, General der Infanterie v. Kameke und dem Chef des Militär-Cabinetts, General-Lieutenant v. Albedyll und nahm politische Meldungen entgegen. Nachmittags ertheilte Se. Maj. dem Unterstaatssecretär im Auswärtigen Amt, Wirklichen Rath Dr. Busch, Audienz. Das Diner nahmen die Majestäten allein ein.

Der Kaiser empfing heute Nachmittag den Unterstaatssecretär Busch, welcher mit den Verhandlungen für den päpstlichen Stuhl betraut gewesen war. Derselbe wurde gestern auch vom Kronprinzen empfangen.

Der Oberpräsident v. Horn in Königsberg theilt mit, daß er seinen Abschied erbeten habe und auf Gewährung seines Gefuches rechne, bisher aber noch keinen Bescheid erhalten habe.

Unter Führung des Stadtbahndirectors, Regierungsraths Dirksen, wurde gestern früh durch eine Prüfungscommission eine erste Probefahrt auf der ganzen Strecke der Stadteisenbahn vorgenommen.

Ein Dorn im Herzen.

Frei nach dem Englischen von Max von Weisenthurn.

(Fortsetzung.)

Die Scenerie war trostlos, man vernahm weder den Gesang der Vögel, noch den Klang von menschlichen Stimmen, tiefe Stille herrschte rings umher; die große, edige Gestalt der Erzieherin paßte vortrefflich zu dem melancholischen Bilde.

„Ich wüßte gar nicht, daß es ein Ding giebt auf Erden, welches Unterhaltung heißt, wenn ich es nicht zufällig in Büchern gelesen hätte,“ klagte Lady Hilda.

„Sie haben doch genug zu essen und zu trinken,“ meinte Fräulein Darwin. „Was wollen Sie denn noch mehr?“

„Noch gar Vieles!“ war die entschiedene Entgegnung. „Ich glaube nicht, daß je ein Mädchen auf Erden ein trostloseres Leben führte. Weshalb gehe ich nirgends hin, weshalb kenne ich Niemanden? Alle Mädchen, von denen man in Büchern liest, haben Freunde, Verwandte, Geschwister, sie gehen aus, sie empfangen Besuche. In keiner Geschichte, welche ich las, war die Heldin gleich mir abgesperrt von allem Umgang mit Menschen. Es giebt Zeiten, in denen der Wiederhall meiner eigenen Schritte mich erschreckt.“

„Ich sehe nicht ein, weshalb; es ist sehr leicht, sich allerhand romanhaften Unsinn in den Kopf zu setzen, Hilda, aber es ist kein Verstand in all' den Dingen!“

Träumerisch blickte das Mädchen empor und entgegnete langsam: „Ich habe nie über Vernunft oder Unvernunft nachgedacht; ich sehe nur bei einbrechender Nacht tiefe Schatten durch die öden Räume huschen;

ich sehne mich dann nach den Zeiten, in welchen meine Augen andere Dinge sehen. Wenn dies „Leben“ heißen soll, dann wollte ich, ich wäre nie geboren!“

Fräulein Darwin wandte sich hinweg; sie kannte keinen höheren Genuß, als essen, trinken, wohnliche Zimmer, warmes Feuer im Winter, kühlen Schatten im Sommer; für die tausenderlei Wünsche, für das Hängen und Bangen einer traumbesangenen Mädchenseele war sie blind und taub.

„Ich bin weder alt noch klug,“ fuhr Lady Hilda fort, „doch so viel habe ich den Büchern entnommen, welche ich gelesen, daß es das Beste sei, sich in das Unvermeidliche zu fügen. Und doch vermag ich es nicht zu fassen, weshalb grade mir das Unvermeidliche so entsetzlich bitter sei. Ich bin so einsam, so verlassen; mein Vater scheint sich meiner Existenz kaum zu erinnern.“

„Ihr Vater war enttäuscht, als Sie ihm anstatt eines Sohnes geboren wurden.“

„Was kann denn ich dafür?“ rief das Mädchen leidenschaftlich aus. „Tausendmal lieber wäre ich ein Knabe geworden, um gleich einem Manne den Kampf anzufechten mit der Last des Daseins, anstatt hier eingesperrt zu sein und mein Leben lang, lebendig begraben, in diesem Gemäuer verweilen zu sollen. Ich bin sechszehn Jahre alt, und blicke ich zurück, so scheint es mir, als habe ich Hunderte von Jahren in diesem trostlosen Hause gelebt. Wenn die Wellen jetzt emporsteigen würden und mich hinwegschwemmen, dann würde ich sterben, ohne je gewußt zu haben, was das Leben ist. Ich frage mich oft, ob mein Vater denn

überhaupt menschlich fühle, weil er sich meiner Jugend, meiner Bedürfnisse nicht zu entsinnen scheint.“

Fräulein Darwin konnte solche Worte gar nicht fassen; sie blickte empor zu dem dunklen Himmelzelt und sprach:

„Wir würden besser daran thun, nach Hause zu gehen. Johanna versprach einen Eierkuchen herzurichten und es ist nicht gut, wenn man ihn lange stehen läßt. Weshalb lachen Sie, Lady Hilda? Sie sind so eigenthümlich, ich vermag nicht, Sie zu fassen.“

Das junge Mädchen war nämlich plötzlich in lautes Lachen ausgebrochen.

„Weshalb in aller Welt lachen Sie, Hilda?“

„Ich klage Ihnen über mein einsames Dasein, wie Herz und Seele nach einem neuen Leben lechzen, und Sie wissen mir keinen bessern Trost, als einen Eierkuchen. Wie thöricht ich doch bin, überhaupt mit Ihnen zu sprechen! Gehen Sie nach Hause und verzehren Sie in Ruhe Ihren Eierkuchen, ich aber eile an die See.“

Mit raschen Schritten trat sie aus dem Walde heraus und über den grünen Wiesenplan, während Fräulein Darwin ihr verwundert nachblickte.

„Dieses Mädchen wird noch bitter leiden,“ sprach sie vor sich hin; „die Dunsthaufen sind alle gleich, wahnsinnig entweder im Gefühl oder in ihrem Familienstolz!“

Langsam ging sie dem Hause zu in der einbrechenden Dämmerung, und ließ sich den Eierkuchen nicht minder gut schmecken, weil sie ihn allein verzehren mußte. Lady Hilda aber setzte sich am Meeresufer nieder und klagte ihr Leid den tosenden Wellen; Todten-

P. C. Das Jahr 1881 ist auch auf dem Gebiete der auswärtigen Politik nicht ohne hervorragende Ereignisse geblieben. Das Verbrechen, durch welches Kaiser Alexander II. von Rußland sein Leben einbüßte, brachte aller Welt die Gefahren zum Bewußtsein, welche aus der Verblendung materialistischer Weltanschauung und aus der Verachtung gegen Gesetz und Gottes Ordnung in verwahrlosten Gemüthern entstehen müssen. Der traurige Hingang Alexanders II. ist nicht ohne Einfluß auf eine erneute Annäherung Rußlands an Deutschland und Oesterreich-Ungarn gewesen. Die Danziger Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Alexander III., sowie die immer engeren Beziehungen unserer Politik zu Oesterreich-Ungarn haben keinen Zweifel mehr darüber gelassen, daß die gemeinsame Grundanschauung, welche die Politik der drei Reiche verbindet, die kräftigste Bürgschaft einer friedlichen Entwicklung bildet.

P. C. Für die Beziehungen zwischen Staat und Kirche und speciell für die Verhältnisse der katholischen Kirche in Preußen wird das neue Jahr hoffentlich ein wirksamer und wahrhafter Wendepunkt sein. Auch hier ist die Regierung vorangeschritten in der Erkenntnis der Bedürfnisse des Landes und ihrer katholischen Unterthanen und in dem Streben nach Herbeiführung eines ehrlichen kirchlichen Friedens. Das Entgegenkommen der Curie und die Friedfertigkeit der Domkapitel hat es ermöglicht, daß in vier Sprengeln bereits wieder geregelte kirchliche Verhältnisse eingeführt und zwei Bischöfe und zwei Bisthumsverweser eingesetzt worden sind. Weitere Erfolge des gleichen Strebens stehen bevor. Die Erkenntnis von der Nothwendigkeit eines friedlichen Zusammenlebens zwischen Staat und Kirche hat sich jetzt auch in solchen Kreisen Bahn gebrochen, welche an dem Kampf mit der katholischen Kirche sich aus wesentlich politischen, weit über die Ziele der Regierung hinausgehenden Gründen beteiligt hatten. Um so mehr ist zu hoffen, daß die Anfänge des kirchlichen Friedens im neuen Jahre ihre noch glücklichere Fortsetzung finden werden. Das hohe Ziel der Regierung kann freilich nur erreicht werden, wenn die Katholiken selbst und die katholische Kirche ihr dazu ernstlich und aufrichtig behilflich sind.

[Ein Beitrag zur fortschrittlichen Zuverlässigkeit.] Die fortschrittlichen Brotrechnungen kennen unsere Leser zur Genüge. Auch sie den Qualm gesehen, den *May Hirsch*, dem auch die *Verursachung* nicht gefällt, hat einen weiteren Beitrag in das Museum für die historische und wirtschaftliche Sorgfältigkeit der Fortschrittspartei geliefert. Kühn, wie er immer ist, stellte Herr Dr. *May Hirsch* die Behauptung auf: Amerika kenne keine Besteuerung der nothwendigsten Lebensmittel, vor allem nicht des Brotes. Diese Behauptung ist vollständig unrichtig. Nach dem Tarif der Vereinigten Staaten zahlen Eingangszoll: Weizen 20 Cents per Bushel = 2,20 Mk. per Hectoliter; Gerste und Roggen 15 Cents per Bushel = 1,65 Mk. per Hectoliter; Hafer und Mais 10 Cents per Bushel = 1,10 Mk. per Hectoliter; Speck und Schmalz 2 Cents per Pfund = 8,62 Pf. per Kilogramm. — Der Vorstand der Berliner Schuhmacher-Zunft fordert durch große Plakate an den Säulen auf, daß

das Publikum sich doch von dem Ankauf von Schuhwerk, das durch Massenfäbrikation hergestellt ist, abwenden möge und sich dem gewissenhaften Schuhmacher zuwende, der die Bekleidung für den Fuß nach Maß und vom besten Material herstellt, während in der Massenfäbrikation jede Sorgfalt für Maß und Material fortfallen muß.

Schweiz.

Vermittelt des Tunnels unter dem St. Gotthard hindurch wird von nun an Deutschland mit Italien in directe Verbindung treten; möge der hinüber- und herüberfluthende Strom des Verkehrs befruchtend auf den Ideen- und Güteraustausch beider Nationen wirken, und dann werden noch späte Geschlechter mit aufrichtiger Dankbarkeit sich die Erinnerung an diesen großartigen Erfolg unserer Gegenwart bewahren.

Rußland.

Warschau, 28. Dec. Seit gestern Mittag herrscht in der Stadt Ruhe. Die Verwüstungen haben besonders den äußeren Kreis der Stadt und die Vorstädte betroffen. Die Mitte der Stadt, die wohlhabenderen Viertel sind ganz verschont geblieben. In den Vorstädten ist dagegen wohl nicht ein einziger Judenladen und nur wenige Judenwohnungen unverfehrt geblieben. Die Häuser sind zum Theil demolirt, die Mobilien auf die Straße geworfen, die Läden großentheils verwüstet und ausgeräumt worden. Man greift wohl nicht zu hoch, wenn man die Zahl der beschädigten Häuser auf über 300 annimmt, die der verwüsteten Läden dagegen auf das Doppelte schätzt. Der dadurch den Juden, und zwar zumeist den Armeren unter ihnen, zugefügte Schaden beträgt wohl ohne Uebertreibung 2 bis 300 000 Rubel. Die ganze Bewegung ist von dem gesammten Diebesgefindel der Stadt in reichstem Maße ausgebeutet worden. Wo etwas zu rauben war, fanden sich auch die handwerksmäßigen Gauner und Diebe in großer Zahl ein, plünderten vor Allem die Kassen, bemächtigten sich der Werthgegenstände und gaben das Uebrige der berauschten Menge preis. Bei vielen der Festgenommenen fand man Geld, Uhren u. dergl. Schnaps, Cigarren, Kurzwaaren u. dergl. wurden von diebischen Frauen körbeweis aus den Läden getragen, oft, wie schon erwähnt, angesichts der ohnmächtigen Polizei und des Militärs, das erst seit gestern Mittag in entsprechender Zahl aufzutreten vermochte. — Das Begräbniß einiger Opfer der Katastrophe an der Kreuzkirche, das gestern Mittag stattfand, gab Grund zu neuer Erregung, obwohl die Polizei mit Recht die Bekanntmachung dieses Begräbnißes untersagte. Aber die Militärmacht war groß genug, daß dabei nirgends die Ruhe gestört wurde. Bis heute sollen über 2000 Verhaftungen vorgenommen worden sein und darunter finden sich außer den professionellen Dieben meist nur ganz junge Handwerksburschen von 12 bis 18 Jahren, die in Gruppen von 20 bis 30 jene Verwüstungen anrichteten und seit gestern meist in ihrem ganzen Bestande zusammen arretirt wurden. Das war auch der Grund, daß die Bewegung wie mit einem Schlage aufhörte.

Türkei.

Constantinopel, 28. Dec. Der von Smyrna kommende russische Dampfer „Asoff“ fuhr heute Vormittag an einen im Bosporus ankernenden Postdampfer der „Messageries françaises“ an, welcher in 26 Minuten bei einer Tiefe von 37 Metern versank. Die ganze

Mannschaft ist gerettet. Der „Asoff“ ist nur leicht beschädigt. Der französische Dampfer sollte heute nach Marseille abgehen und hatte bereits eine bedeutende Ladung aufgenommen. Die Postbeutel waren noch nicht eingeschifft; dieselben gehen mit dem italienischen Dampfer „Brindisi“ ab. Der Schaden wird einschließend des Schiffes auf 5 Millionen Francs geschätzt, wovon 3 Millionen auf die Ladung entfallen.

Provinzielles.

Liegnitz, 28. Dec. Am Freitag Abend trafen hier 62 russische Juden ein, verlebten den Sabbath hier und setzten gestern ihre Reise über Hamburg nach Amerika fort. Es waren sämmtlich junge, kräftige Menschen aus den verschiedensten Berufskreisen.

Lauban. Dem Herrn Landrath von Saldern hier ist der Rothe Adler-Orden IV. Klasse und dem Gemeinde-Vorsteher Brückner in Berna das Allgemeine Ehrenzeichen Allerhöchst verliehen worden.

Straßberg, 27. Dec. In Folge des immer weiteren Umfanges der Viehseuche ist von heut Mittag an die Grenze gesperrt und darf nur an den bestimmten Zollstraßen, welche mit Desinfections-Anstalten versehen sind, überschritten werden. Es soll auch nun bereits Militär in Neustadt eingetroffen sein.

Vollenhain, 28. Dec. Der zwischen dem hiesigen Magistrat und dem Justiz-Fiscus schwebende Conflict, welcher die Zahlung der Miete für das hiesige Amtsgerichts-Gebäude in der Zeit betraf, während welcher die Räume nach erfolgter Uebergabe Masse halber noch nicht benutzt werden konnten, ist durch eine Entscheidung des Justizministers dahin beigelegt worden, daß die anfangs beanstandete Zahlung von 850 Mark pro Halbjahr an die Stadt geleistet wird.

Jauer, 28. Dec. Am vergangenen Freitage beherbergte unsere Stadt für wenige Stunden einen hohen Gast, nämlich Se. Excellenz den Herrn Feldmarschall Graf von Moltke, welcher um 6 Uhr mit dem Zuge von Berlin hier anlangte und nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten auf der „Landschaft“ mit dem Zuge um 11 Uhr wieder zurückreiste.

Hernsdorf (bei Waldenburg). Ein hierher beurlaubter Soldat begleitete am Abend des heiligen Tages einen befreundeten Kameraden, der als Ordnungszug den Rapport nach Gottesberg zu überbringen hatte. Auf dem Gottesberger Berge angekommen, setzte er sich zum Scherz den Helm der Ordnungszug auf und erbot sich auch, ihm das Gewehr zu tragen. Pöblich setzte der nunmehr Bewaffnete einen ihm begegnenden Manne das Gewehr auf die Brust und rief ihm zu: „Gieb' einige Groschen Geld her oder ich schieße!“ Dieser verstand sich jedoch nicht dazu, sondern schlug das Gewehr zur Seite, kam hierher und erstattete Meldung auf der Wache. Einer sofort abgehenden Patrouille gelang es bald, den Attentäter zu verhaften. Gewiß wird er, wie auch sein „guter Kamerad“, für diesen groben Unfug schwer büßen müssen.

* **Arnsdorf**, 29. Dec. Heute Vormittag ist in der in Birkitz belegenden Pappfabrik des Herrn Heinr. Richter im Pappen-Trockenraum ein Brand entstanden. Derselbe ist indeß — Dank der schnell herbeigeeilten Spritzen der Arnsdorfer und Krummhübler Feuerwehren und der Gemeinde Steinseiffen, wie unter

stille herrschte, kein einsames Fischerboot belebte die Einförmigkeit der Landschaft, Alles war still, grau und trübe.

„Gleich meinem Leben!“ schluchzte Lady Hilda, im Sande niederknieend und trostlos die Hände ringend. „Gleich meinem Leben ist dieses Bild, ohne einen einzigen Sonnenstrahl. Ich bin eines Grafen Tochter, und kein armes Bauernmädchen ist so einsam, so verlassen, wie ich! Ob die Menschen mich wohl gern lieben möchten, wenn ich in die Lage käme, mit ihnen zu verkehren? Du weites, unermessliches Meer, ich liebe dich, denn mein Herz ist ruhelos gleich dir!“

Lady Hilda Dunhaven war heute noch beinahe ein Kind, versprach aber, dereinst sich zu einem wunderbar hübschen Weibe zu entfalten; sie hatte ein ernstes, gedankenvolles Antlitz, aus welchem Leidenschaftlichkeit sprach, dunkle poetische Augen und purpurrothe Lippen.

Sie war sich vollkommen unbewußt, wie schön sie sei; Niemand hatte je ihr süßes Antlitz geküßt, Niemand ihr Worte der Liebe zugeflüstert. Es gab Stunden, in denen die Jugendkraft sich wild auflehnte gegen das unnatürliche Leben, welches sie führte, doch was nützte es ihr! Der Vater hatte sie verhöhnt, anstatt das Drängen ihrer warmen Kinderseele zu fassen, Fräulein Darwin verstand sie nicht. Erst sechzehn Jahre alt und schon des Lebens müde, — wie sollte erst die Zukunft dieses Mädchens sich gestalten?

Die Nacht brach an, die graue See verschwamm mit dem immer grauer werdenden Horizont zu einem formlosen Ganzen; Hilda erhob sich, um nach Hause zurückzukehren. Die Stille der Nacht hatte mildernd auf ihrem Schmerz gewirkt. Vor ihr stand das düstere

Haus, — sie blickte zu den dunklen Fenstern empor. „Mir ist, als blicke ein geisterhaftes Wesen aus jenem Fenster!“ flüsterte das Mädchen. Einen Augenblick hielt Hilda an, eine tödtliche Angst vor einem herannahenden Leiden überkam sie plötzlich. Sie eilte in das Haus. Johanna trat ihr an der Thür entgegen, — bleich und verwirrt.

„Ich suche Sie eben, Mylady, Ihr Vater ist todt!“
„Ist was — Johanna?“ fragte das Mädchen entsezt.
„Todt, Mylady, und Fräulein Darwin verlangt dringend nach Ihnen!“

Drittes Capitel.

Das Sehnen nach Liebe.

„Todt!“ Lady Hilda Dunhaven wiederholte das Wort mehr verwundert als betrübt, es war ein neues Wort für sie. Sie hatte wenig vom Leben gesehen, — weniger aber noch vom Tode, sie wußte kaum, was er bedeute. Wieder und immer wieder sprach sie das Wort vor sich hin. „Was mag der Tod nur eigentlich sein?“ fragte sie sich, während sie schauernd in Fräulein Darwin's Zimmer eilte.

Diese ward, vielleicht zum ersten Male in ihrem Leben, aus dem ihr stets eigenen Gleichmuth aufgerüttelt, ihre Augen waren mit Thränen gefüllt, ihre Stimme bebte vor Erregung.

„Ihr Vater ist todt, meine Liebe!“ sprach sie, Lady Hilda's Hand ergreifend. „Armes Kind, Sie scheinen es kaum zu fassen!“

„Nein — ich verstehe es nicht — ich habe den Tod noch nie gesehen. Wie ist es, was ist es, Fräulein Darwin?“

Regungslos stand das Mädchen vor der Erzieherin, vollkommen unfähig, das Geschehene zu fassen.

„Es läßt sich wenig sagen,“ fuhr Fräulein Darwin fort. „Der arme Graf muß bereits todt gewesen sein, als wir das Haus verließen. Er nahm wie gewöhnlich um ein Uhr sein Gabelfrühstück ein: Stefan verließ ihn, als er, mit einer Flasche Wein vor sich, zum Besen in seinem Fauteuil sich zurecht rückte. Er sagte dem Diener, man möge ihn nur ja nicht stören, er habe zu thun. Um sieben Uhr betrat Stefan das Zimmer wieder und fand den Grafen todt in seinem Fauteuil, — nicht nur todt, sondern schon kalt, erstarrt.“

Sie hielt inne und Lady Hilda wiederholte verwundert ihre Worte. „Kalt und todt — armer Papa!“
„Er muß seit mehreren Stunden todt gewesen sein,“ fuhr Fräulein Darwin fort. Natürlich schickte ich den Diener sofort nach einem Arzt, aber alle Aerzte der Welt konnten ihm nicht mehr helfen!“

„Weshalb starb er, was hat ihn denn getödtet?“
„Er starb an einem Herzfehler!“ — Sie möchten ihn natürlich gern noch einmal sehen?“

„Ihn sehen, — Sie sagen ja, er sei todt?“
„Gewiß, doch Sie würden sich doch gern noch einmal einprägen, wie er ausgesehen?“

„Ich weiß nicht, — ich glaube, ich würde mich fürchten!“

„Wie Sie wünschen, meine Liebe. Sie wissen natürlich, welcher wesentlichen Unterschied sein Tod in Ihrem Leben hervorrufen wird. Ich habe zur Lady Darel und Mr. Leonard, dem jetzigen Grafen von Dunhaven, geschickt!“

(Fortsetzung folgt.)

Hilfe der Fabrikpritze — als gelöscht worden, so daß der entstandene Schaden nur darin besteht, daß die innere Einrichtung des betreffenden Trockenraumes und eine Parthie Pappen verbrannt sind.

Locales.

Hirschberg, 30. December.

S. [Polytechnischer Verein.] In der letzten Sitzung des Polytechnischen Vereins am 29. d. Mts. erörterte Herr Gewehrfabrikant Mattis von hier das von ihm erfundene, patentierte Gewehrsystem. Die von Herrn Mattis erfundene Oeffnungs- und Verschluss-Mechanik, welche ebensowohl für Jagdgewehre als für Büchsen sich eignet, hat ihren Vorzug in Lage und Verwerthung des nicht sichtbaren Spannhebels, der ohne Handwechsel gehandhabt, schnellste Schußfertigkeit ermöglicht und sodann einen vollständig sicheren Verschluss und besondere Sicherheit gegen Rasse oder sonstige Einflüsse gewährt, wie sie bei anderen Constructionen nicht, oder doch nur in geringerem Maße vorhanden sind. Endlich hat das Mattis'sche Gewehr noch den Vorzug, daß es von Unkundigen nicht gemißbraucht werden kann, da es nicht öffnen können. Herr Fabrikbesitzer Lute gab demnächst einige Mittheilungen über die Anfertigung des Grundrisses und Herr Fabrikbesitzer Hoffmann solche über die Düsseldorf'scher Gewerbe-Ausstellung, besonders über die von dem Krupp'schen Etablissement ausgestellten Objecte, darunter die Schiene aus Bessmerstahl von 28 m Länge, die Schiffschraubwelle aus Tiegelstahl von 11 551 kg Gewicht und 7,315 m Länge, eine 40 cm-Rand in Riffen-Paffette u. s. w. Hieran knüpfte Herr Hoffmann weitere höchst interessante Mittheilungen über den Umfang des genannten Krupp'schen Etablissements bei Essen. Dasselbe umfaßt eine Gußstahlfabrik mit 16 verschiedenartigen Werkstätten, in denen 152 Ofen, 294 Dampfkessel, 82 Dampfhämmer von 100 bis 50 000 kg Gewicht, 21 Walzenstraßen 31 Dampfmaschinen und 1622 diverse Werkzeugmaschinen in Thätigkeit sind. An Kohlen z. werden täglich 2680 Tonnen, an Wasser 13 000 cbm und an Löhgas 17 300 cbm consumirt. Zur Vermittlung dienen 41 km normalspurige Eisenbahn mit 14 Tenderlocomotiven und 537 Wagen, 22 1/2 km schmalspurige Eisenbahn mit 9 Locomotiven und 230 Wagen, außerdem 50 Pferde mit 206 Wagen und 65 km Telegraphenleitung mit 35 Stationen. Das Etablissement besitzt noch ein chemisches Laboratorium, ein photographisches und lithographisches Atelier, eine Buchdruckerei, ein Bindereibetrieb und zwei Schießplätze bei Meppen und Mülmern von 16,8 km, resp. 7,5 km Länge. Die Maschinenwerke umfassen 14 Hochöfen, 78 Dampfkessel, 66 Dampfmaschinen und beschäftigen 1000 Ma. Die Bergwerke beschäftigen 6103 Arbeiter und fassen 4 Kohlenzechen und 547 Eisensteingruben Deutschland, und bedeutende Eisenerzgruben bei Av in Spanien. In den Kohlenzechen sind voran 33 Dampfkessel und 48 Dampfmaschinen, in deutschen Gruben 34 Dampfkessel, 26 Dampfmaschinen, 2 Drahtseilbahnen und 2 Locomotiven. Zum Export dienen außer Miethschiffen 5 eigene Dampf-An-Familienwohnungen sind 3250 für 16 000 Pkm vorhanden. Dazu kommt eine Consum-Anstalt Bäckerei, Schneider-, Schuhmacher-, Nähmaschinen-, Werkstätten, eine Seltenerwasserfabrik, ein Hotel, 7 Restaurationen. Für die Arbeiter bestehen Kranken-, Pensions- und Sterbekasse. 12 Arztgen für erkrankte Mitglieder der Rassen. Endlich ist noch ein Kranken- und Epidemienhaus, eine geistige Badeanstalt, eine Volksschule mit 12 Klassen, denen 1 Rector, 8 Lehrer, 4 Lehrerinnen und 3 Lehrerinne arbeiten, eine Industrieschule und ein trefflich organisirte Feuerweh.

* Heute Morgen hat Besitzer der Koppenhäuser, Herr Friedrich B durch seinen Haushälter mehrere Conserven, als argel, Rebhuhn, Krammetz, Hühner, Kalbsfleisch zc. nach der Koppe ex-

pedirt, um die Besucher der Schneekoppe bei dem Austrage der qu. Wette mit Speise und Trank in angemessener Weise zu bewirthen. Die Berliner Herren werden ersaunen, derartige unvorhergesehene Genüsse vorzufinden. Auch für ein Glas Champagner ist gesorgt. Jedenfalls werden die Herren über diese Aufmerksamkeit des Herrn Pohl erfreut sein.

§ Sämmtliche Invaliden des diesseitigen Bezirks, welche an Epilepsie leiden und dieserhalb den Civilversorgungsschein resp. die Anstellungs-Entschädigung nicht haben erhalten können, müssen sich bis zum 8. Januar 1882 behufs Vorschlagung zu einer Unterstützung bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel melden.

(Der in Nr. 224 d. Bl. erwähnte Füsiliere der 10. Compagnie 3. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 50, Carl August Friebe aus Södrich, hiesigen Kreises, ist am 26. d. Mts. bei Lissa als Leiche aufgefunden worden.)

§ Das Verzeichniß der durch die Bekanntmachung der Königlichen Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 13. December 1881 zur baaren Einlösung am 1. Juli 1882 gekündigten Schuldverschreibungen der Staatsanleihe vom Jahre 1868 A kann während der Dienststunden in dem Bureau des Königlichen Landrath-Amtes hieselbst eingesehen werden.

§ In Abänderung der Verordnung vom 24. Februar 1877, betreffend die Beseitigung von Ansteckungsstoffen bei Viehbeförderung auf Eisenbahnen, wird bestimmt, daß heißes Wasser allein und ohne Verbindung mit alkalischer Lauge zur Desinfection der Viehwagen nicht mehr zu benutzen ist.

— In nicht seltenen Fällen ertheilen die Herrschaften dem abziehenden Gefinde ein der Wahrheit nicht ganz entsprechendes Zeugniß, theils um dem Fortkommen nicht hinderlich zu sein, theils um möglichen Weitläufigkeiten, wegen etwa Seitens des Gefindes anzubringender Beschwerden, zu entgehen. Ein solches Verfahren verdient indeß die ernsteste Mißbilligung, da es wesentlich dazu beiträgt, das Gefinde zu demoralisiren. Würden alle Herrschaften der Wahrheit gemäße und nicht nur in allgemeinen Ausdrücken abgefaßte Zeugnisse ausstellen, so wäre dies ein wesentlicher Hebel zur treuen Erfüllung der Pflichten, welche ein Diensthote gegen die Herrschaft übernommen hat. Zudem eine Herrschaft, welche einem Gefinde, das sich grober Laster und Veruntreuungen schuldig gemacht hat, das Gegentheil wider besseres Wissen bezeugt, für allen einem Dritten daraus entstehenden Schaden zu haften. Die folgende Herrschaft kann sich also an sie wegen derselben durch solche Laster oder Veruntreuungen des Diensthotes verursachten Nachtheils halten. Auch kann eine Herrschaft, welche wider besseres Wissen Atteste ausfertigt, mit einer Geldstrafe belegt werden.

Vermischte Nachrichten.

Hauswirthschaftliches.

— [Wässerige Kartoffeln mehlig zu machen.] Man braucht dieselben nur in der Nähe eines warmen Stubenofens auszubreiten. Das Wasser in den Kartoffeln verdampft dann theilweise, und dieselben erhalten dadurch nicht nur eine mehlig Beschaffenheit, sondern gewinnen auch sehr an Geschmack. Auch beim Kochen selbst kann man die Kartoffeln dadurch sehr verbessern, daß man vorher um jede einzelne einen schmalen Streifen Schale rings herum abschneidet. So vorbereitet, dürfen die Kartoffeln nicht lange kochen; sie erhalten hierdurch ebenfalls eine mehlig Beschaffenheit und werden schmackhafter. Daß man bereits gekochene, wässerige, schlüßige Kartoffeln dadurch mehlig machen kann, daß man sie in einem Tuche stark preßt, ist zwar sicher, aber nicht als praktisch zu empfehlen.

Allerlei.

— Die Nachricht des „B. L.“ bezüglich der fünf Kaufleute, welche verhaftet worden sein sollen, weil sie betrügerische Schaufensterplakate, wie „Ger. Ausverkauf“ u. s. w. ausgelegt hatten, erweist sich als

falsch. Die Kaufleute sind aus einem ganz anderen Grunde verhaftet worden. Sie sind angeklagt der Theilnahme an einem vor Kurzen in Liegnitz begangenen betrügerischen Bankerott und auf Requisition der Liegnitzer Staatsanwaltschaft.

— Zur bleibenden Erinnerung an die Ringtheater-Katastrophe ist in Wien eine Denkmünze geprägt worden. Zwei Engel lehnen an einem Kreuze, das sich über einem Grabrande erhebt, dessen Inschrift lautet: „Friede Eurer Asche, welch' Glaube ns Ihr auch seid“ — auf dem Revers ist zu lesen: „Als bleibendes Andenken an die unglücklichen Opfer bei dem Brande des Ringtheaters in Wien am 8. December 1881.“ Die Ausführung ist eine künstlerisch sehr gelungene.

— Am 24. December hat auf der Strecke St. Peter-Fiume (Dalmatien) ein derartiger Vorkommniß gewüthet, daß zwischen Sapiano-Dornegg bei dem Zuge Nr. 811 zehn Waggons aus dem Geleise gehoben und umgelegt wurden. Von den 18 Passagieren, welche sich im Zuge befanden, haben nur vier Verletzungen ganz leichter Art erlitten. Die Gewalt des Sturmes mag aus dem Umstande ermessen werden, daß sich unter den umgelegten Fahrbetriebsmitteln sechs beladene Frachtwagen befanden.

— [Soldatenhumor.] Was macht Ihr so spät noch auf?“ schrie der Feldwebel in das finstere Mannschaftszimmer hinein. — „Schulze erzählt Gespenstergeschichten und wir Andern graulen uns!“ sagt Müller im Diensttone.

Kirchliche Nachrichten Hirschberg.

Am Sylvestereabend, Predigt: Herr Pastor Schenk (3/4 5 Uhr). Amtswoche des Herrn Pastor prim. Finster vom 1. bis 7. Januar.

Am Neujahrstage, Hauptpredigt: Herr Pastor prim. Finster. Nachmittagspredigt: Herr Pastor Weis (Collecte für das Waisenhaus zu Bunzlau). Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Weis.

Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor Lanterbach. Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Finster.

Geboren. Im Monat November: 13. Maler Barthels e. S., Carl Ferdinand Heinrich. Im Monat December: 6. Maurer Defert e. S., Alexander Georg Hugo. 9. Kanzlist Bigogne e. S., Ernst Richard Eugen Albrecht. Schlossermeister Büttner e. L., Hedwig Emma. 11. Schuhmacher Beder e. L., Anna Emilie Clara. 15. Stellmacher Hildebrandt e. S., Carl Wilhelm.

Getraut. Im Monat December: 26. Ernst Heinrich Weinmann, Arbeiter in Straupitz, mit Johanne Henriette Sommer bafelst. Carl Gustav Reinhold Adolph, Fabrikarbeiter in Schildau, mit Ernestine Pauline Anna Opitz in Eichberg. 27. Albrecht Klittich, königlicher Bauführer in Berlin, mit Mary Meyner, z. B. hier. 28. Christoph Jasp, Maurer hier, mit Mathilde Igner hier. 30. Heinrich Günther, Rector zu Löwenberg, mit Meta Weyland hier.

Lutherische Kirche Hirschdorf.

Am 31. December, Abends um 5 Uhr, zum Jahresstufse; am 1. Januar, Neujahrstag, Morgens um 9 1/2 Uhr und Nachmittags um 3 Uhr, Predigt: Herr Pastor Ebel.

Getreide-Preise.

Breslau, 29. December 1881.

Per 100 kg. Weißer Weizen 20.30 — 21.50 — 22.20 Mt. Gelber Weizen 19.70 — 21.10 — 21.80 Mt. Roggen 16.20 — 16.60 — 17.10 Mt. Gerste 13.60 — 14.60 — 16.30 Mt. Hafer 13.00 — 14.20 — 14.50 Mt. Erbsen 17.00 — 18.00 — 19.00 Mt. Bohnen 18.00 — 19.00 — 19.50 Mt. Klee samen per 50 kg 45 — 55 — 60 — 70 Mt. Sen 3.80 — 4.20 Mt. Straß per Schock, à 600 kg, 34.00 — 36.00 Mt. Kartoffeln per 50 Liter 2.00 — 2.50 — 3.00 Mt., per 2 Liter 0.08 — 0.10 Mt. Butter 1.00 — 1.50 Mt. Eier, Schock 3.80 Mt.

Schönan, 28. December 1881.

Per 100 kg. Gelber Weizen, schwer 21.50 Mt., mittel 21.00 Mt., leicht 20.50 Mt. Roggen, schwer 17.50 Mt., mittel 17.00 Mt., leicht 16.50 Mt. Gerste, schwer 15.50 Mt., mittel 15.00 Mt., leicht 14.50 Mt. Hafer, schwer 13.60 Mt., mittel 13.40 Mt., leicht 13.20 Mt. 1/2 kg Butter, beste 0.95 Mt., geringe 0.85 Mt.

Hirschberg, 29. December 1881.

Per 100 kg. Weißer Weizen 23.30 — 21.30 — 19.30 Mt. Gelber Weizen 22.30 — 20.30 — 18.30 Mt. Roggen 18.20 — 16.20 — 15.80 Mt. Gerste 16.80 — 15.60 — 15.20 Mt. Hafer 14.00 — 13.20 — 13.00 Mt. Erbsen per Liter 25 Pf. Butter per 1/2 kg 1.05 — 0.95 Mt. Eier die Mangel 0.90 — 0.80 Mt.

Allgemeiner Anzeiger.

Spar-Rabatt.

Meinen geehrten Kunden bewillige ich bei Baareinkäufen von 10 Pf. an aufwärts, gegen von mir auszugebende Coupons, ohne Aufschlag der bisherigen Verkaufspreise bei gleichen Qualitäten

5 p Ct. Rabatt,

der bei einem Betrage von 100 Mt. oder, wenn gewünscht, am Schlusse des Jahres zurückgewährt wird.

Edmund Baerwaldt in Hirschberg i. Schles.,
Cigarren- und Tabak-Geschäft,

en gros & en détail — etablirt seit 1866.

Am 1. Januar 1882 tritt für den Verkehr zwischen Stationen des diesseitigen und Stationen des Bezirks der Königlichen Eisenbahn-Direction zu Magdeburg ein neuer Gütertarif in Kraft, welcher bei unseren Güter-Expeditionen eingesehen werden kann und zum Preise von 1 Mt. pro Stück käuflich zu haben ist.

Berlin, den 28. December 1881. 3023

Königl. Eisenbahn-Direction.

Empfangen frische Sendung:

Malaga-Traubenrosinen, franz. Schaalmandeln à la princesse, Citronat in grossen Stücken, Bourbon-Vanille.

Sonnabend den 31. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, sollen an dem alten Hirschdorf, in der Nähe des Viehwege in Cunnersdorf, mehrere alte, theilweise noch gute hölzerne Wasserleitungsrohre, welche abzuliefern gegen Baarzahlung verkauft werden. Hirschberg, den 28. December 1881. Der Erste Stadtrat.

Der unter dem 18. d. Mts. erlassene Stedbrief gegen den Cigarrenhändler Herr Baerwaldt in Hirschberg, den 27. December 1881. Der Erste Stadtrat.

Die Dichte Bureau, Hirschberg, den 14. December 1881. Der Erste Stadtrat.

Das Neueste und Schönste
in
Neujahrskarten

empfeht in reichster Auswahl
Oswald Menzel,
3004 Schildauerstraße 19.

Meinen geehrten Kunden von Hirschberg und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich nicht mehr alte Herrenstraße Nr. 17, sondern

Schulstraße Nr. 1

beim Bäckermeister Herrn Altmann (vormals Fäusch) wohne, und bitte mich mit allen Haararbeiten gütigst zu unterstützen.
3025 Hochachtungsvoll

Anna Seidel.

Feinsten 3020
süßes Candis-Syrup,
à Pfd. 20 Pf., bei **Paul Spehr.**

Frisch gebranntes Korn
(Sommerkorn) 3033
empfeht **Wilhelm Jaekel,** Gerichtsgasse 1a.

Briefpapiere, Converts, Rechnungen

mit oder ohne Firma,

in bester
Contobücher
Qualität,



Copirbücher
in bester
Qualität,

empfeht

Julius Seifert, Hirschberg,

2998

Bahnhofstraße 6.

Neujahrskarten

und Wunschbogen

empfeht in großartiger Auswahl billigt

Julius Seifert,

2999

Bahnhofstraße 6.

Alten, guten
Schwedter Roll-Tabak,

in Rollen von 15 Pfd. à 50 Pf., ausgewogen 3014
60 Pf., empfeht als sehr preiswerth **Paul Spehr.**

Das Freihaus Nr. 25

zu Buchwald ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. In demselben ist ein über 20 Jahre bestehendes Speere- Geschäft bis jetzt geführt worden. Das Haus enthält: 10 Stuben, 2 Küchen, 4 Kammern und Bodengelaß; 2 Nebengebäude enthalten: Keller mit Brunnen, Scheuer und Stall. Auch gehören dazu circa 2 Morgen Wiese mit Obstgarten. Alles Nähere ist beim Eigentümer daselbst zu erfahren. 3007

A. Edom's Conditorei

Wihelmsstraße 51,
empfeht zum Schloß-Abend
Pfannbuchen. 3031

Mein Lager

von

Damen-Paletots, Havelocks, Dollmans, Jaquettes etc.,

Herren-Anzügen, Heberziehern, Kaisermänteln,

Sackos, Beinkleidern, Schlafrocken u. u.,

Knaben- u. Mädchen-Paletots

und -Anzügen

verkaufe, um vor der Inventur damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

G. A. Milke,

Schildauerstraße 16a.



Seit einigen Wochen wird in Buchwald und Umgegend mein Name von einem Manne gemißbraucht, der mit Denkmälern und Lutherchriften hausirt. Ich erkläre darum öffentlich, daß ich seine Waaren gar nicht gesehen, ihm an Niemanden Grüße aufgetragen habe und für seinen Geschäftsbetrieb keinerlei Verantwortung übernehme. 3022

Hötzel, Pastor.

Zwei Wohnungen

(à 4 Stuben) zu 100 und 110 Thlr., und eine einzelne Stube zu 16 Thlr. sofort oder per 1. April zu vermieten bei

J. Timm.

Tieze's Hotel in Hermsdorf u. R.

Am Neujahrstage: 3019

Concert und Tanz.

Zehrmann's Saal.

Sonntag den 1. Januar:

Grosses Concert

von der Stadt-Capelle.

Anfang 8 Uhr Abends. Entree 30 Pf.

NB. Neues Programm.

Montag den 2. Januar: **Großes Extra-Concert** vom Königl. Sächsischen Capellmeister und Trompetinen-Virtuos Herrn **Friedrich Wagner** aus Dresden. 3026

Berliner Börse vom 29. December 1881.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,18	Pr. Bb.-Cr.-Pfdb. rüd. 115	4 1/2 107,00
Imperials	16,67	do. do. rüd. 100	4 96,80
Österr. Banknoten 100 Fl.	171,65	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cent.	4 1/2 101,20
Russische do. 100 Ro.	212,10	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 103,40
		do. do. rüd. à 110	4 1/2 105,90
		do. do.	4 98,30
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 101,00	Breslauer Disconto-Bank	6 101,00
Preuß. Conf. Anleihe	4 105,20	do. Wechsel-Bank	6 111,50
do. do.	4 100,70	Niederlausitzer Bank	6 97,70
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	Norddeutsche Bank	10 189,20
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 102,60	Oberlausitzer Bank	5 99,20
do. do. biverse	4 100,30	Österr. Credit-Actien	11 1/2 617,90
do. do. do.	3 1/2 95,70	Pommersche Hypotheken-Bank	0 49,90
Berliner Pfandbriefe	5 108,10	Bosener Provinzial-Bank	7 128,50
do. do.	4 104,20	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 113,00
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 90,40	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 125,50
Possensche neue do.	4 100,20	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	4 1/2 90,00
Schles. alllandschaft. Pfandbriefe	3 1/2 93,30	Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	6 152,50
do. landschaftl. A. do.	4 101,00	Sächsische Bank	6 126,20
do. do. C. II. do.	4 101,40	Schlesischer Bankverein	6 113,50
Pommersche Rentenbriefe	4 100,20		
Possensche do.	4 100,40	Industrie-Actien.	
Preussische Rentenbriefe	4 100,20	Erdmannsdorfer Spinnerei	0 28,50
Schlesische do.	4 100,50	Breslauer Pferdebahn	5 119,90
Sächsische Staats-Rente	3 80,20	Berliner Pferdebahn (große)	9 181,00
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 144,20	Schlesische Leinwand-Fabrik	5 95,50
		Schlesische Feuerversicherung	17 975,00
Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.		Bank-Discount 5%.	Lombard-Zinsfuß 6%.
Deutsche Gr. Cb. B. Pfdb. rüd.	5 108,50	Privat-Discount 4 1/2 %.	
do. do. rüd. à 110	4 105,00		
do. do. rüd. 100	4 95,80		
Pr. Bb.-Cr.-Pfdb. rüd. 110	5 110,00		
do. do. III. rüd. 100 1882	5 102,40		
do. do. V. VI. rüd. 100 1886	5 104,50		

Ein gesundes, kräftiges Mädchen, 3 1/2 Jahr alt, ist in Kindesstatt zu vergeben. Näheres in der Exped. d. Bl. 3032

Brauerei Giersdorf.

3028

2. Gesellschafts-Kränzchen.

Hotel zum Schweizerhaus

in Erdmannsdorf.

Sonntag den 1. Januar 1882:

Grosses Concert

von der gesammten

Hirschberger Stadt-Capelle

Anfang Nachm. 3 1/2 Uhr. Entree 40

Siehezu laden ergeht

Siecke, Hund

Hotelbesitzer. ort. Concert: Ball.

Nach dem Arz

Drönewol'scher Gesang-Verein

Nächsten Monats tag den 2. Janu

Abends 8 Uhr, Wiederbeginn

Uebungen. Ja, den, welche dem Ver

beizutreten wünschen, werden ersucht,

bei dem unterzeichneten Dirigenten

Wilhelmstr. 63 — mündlich o

schriftlich zu melden. Ergebenst

J. Drönewol

3030